

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 43 (1902)

Artikel: Das Geschlecht der Zelger und dessen Landammänner in Nidwalden
[Fortsetzung und Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1007926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruh' sanft, o Vater! Allen hier auf Erden
Nacht ja die Nacht, wo niemand wirken kann.
Dort wird des Himmels reichster Lohn dir werden,
Der du gekämpft, gewirkt und wohlgethan;

Still nimmt der Tod hinweg der Welt Beschwerden.
Das Herz, das väterlich geliebt hienieden
Ist auch im Jenseits nicht von uns geschieden!



Das Geschlecht der Belger und dessen Landammänner in Nidwalden.

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Glaubensspaltung des sechszehnten Jahrhunderts und der Abfall eines großen Teils von Deutschland und der Schweiz von der alten Mutterkirche hatte in diesen Ländern auf Jahre hinaus blutige Kriege zur Folge. Ueber Deutschland brachte der dreißigjährige Krieg entsetzliches Elend und die Eidgenossenschaft war in zwei feindliche Lager geteilt.

Es ist leicht zu begreifen, daß auch in der Schweiz jede der beiden Parteien mit ihren Glaubensgenossen im Auslande in Beziehung zu treten suchte, indem sie teils selber Unterstützung erwartete, teils solche durch Zuzug gewährte. In diese Zeit fällt das Leben des

Landammann Crispin Belger.

Der kriegerische Geist seines Vaters Wolfgang Belger, der als eifriger Verteidiger des katholischen Glaubens zweimal gegen die Hugenotten in Frankreich gezogen war, befeelte auch dessen einzigen Sohn Crispin. Geboren im Jahre 1571 stand er schon als 18jähriger Jüngling im Dienste der hl. Ligue*) in Frankreich in einem der Schweizer-Linien-Regimenter. Als nämlich der Bruder Heinrich III., der Herzog von Monçon 1584 starb und Heinrich von Navarra, ein kalvinistischer Fürst mutmaßlicher Thronerbe

wurde, ging die Ligue mit dem Plane um, Heinrich III. zu entsetzen und den Herzog von Guise zum König zu wählen. Crispin Belger war ein eifriger Anhänger der Ligue und bewirkte durch seinen Einfluß, daß Nidwalden dem König völlig abgeneigt wurde. Auch die übrigen katholischen Orte, mit Ausnahme Solothurns, wo der Gesandte Heinrichs III. residierte, traten auf die Seite der Ligue und schlossen 1587 mit dem König von Spanien, Herrn in Mailand, einen Bund.

Als Heinrich III. ermordet wurde und der Hugenotte Heinrich von Navarra den Thron bestieg, verweigerte ihm die Ligue die Anerkennung und es kam zum Kampfe. Nidwalden zog für sie das Schwert und der eifrige Verteidiger der katholischen Sache in Frankreich, Crispin Belger beteiligte sich als Hauptmann des Regiments Tanner den 21. Sept. 1589 am Treffen bei Arques, nahe bei Dieppe, wo sich Navarra, der Feldherr des hugenottischen Königs Heinrich IV., verschanzt hatte. Der Angriff, welcher noch am gleichen Tage abgeschlagen wurde, geschah „auf St. Matthaeustag“, er konnte eigentlich nicht als eine Schlacht, sondern nur als größeres Scharmügel und daher auch nicht als eine Niederlage, sondern mehr als einen erfolgloser Angriff angesehen werden.

*) Ligue (sprich Lig) nannte man das von der katholischen Partei am französischen Hofe unter dem Herzog Heinrich von Guise geschlossene und vom Papst gebilligte Defensiv-Bündnis gegen das Vorbringen der Reformation, eine in den französischen Religionsstreitigkeiten naturgemäß als notwendig erachtete katholische Verbindung gegen die Hugenotten, welche ihre Hauptbedeutung durch die Guisen erlangte und mit dem Uebertritte Heinrich IV. zur kath. Kirche endigte.

Schwerer war der Schlag, der die katholische Partei im folgende Jahre bei Jvry traf. Es war am 14. März 1590, am Trohnfastenmittwoch, als um 11 Uhr der Kampf begann, der mit einer vollkommenen Niederlage der Katholiken unter dem Herzog von Mayenne endigte. König Heinrich IV. selber hatte durch kühnes Vordringen der Schlacht, die für ihn bereits verloren schien, eine günstige Wendung gegeben. Da der hugenottische König ebenfalls Schweizern angeworben hatte, so standen in diesem Kampfe zum erstenmale Schweizer gegenüber Schweizern; doch die Solothurner weigerten sich, ihre Miteidgenossen anzugreifen und Oberst Uregger sandte einen Trommelschläger zu Oberst Rudolf Pfyffer und Sebastian von Beroldingen, welche die zwei katholische Regimenter befehligten, es erfolgte eine ehrenhafte Kapitulation und die Solothurner nahmen ihre Glaubensbrüder zu sich in die Quartiere. Wie in der Schlacht bei Jvry hatte sich Crispin auch bei der Belagerung von Montseguo, Castillon, May, Normond und Gorges tapfer gehalten, nun folgte der gefangene Unterwaldner Hauptmann dem Marsche der siegreichen königlichen Armee nach Nantes, wo 4 Tage nachher das Regiment entlassen wurde; die Instruktion des Königs datiert vom 22. März. Jeder Knecht erhielt „einen sonnen“ Kronen, vom feindlichen Schweizerregimente hatte jeder Hauptmann 50 Kronen geliehen. Das Unterwaldnerfähnchen, welches zuerst der König nach Kriegerecht beanspruchte, gab er auf Verwendung der Solothurner nebst dem Fähnchen der 4 alten Orte dem Crispin Zelger zum Geschenk.

Am 17. April 1590 kam Hauptmann Crispin Zelger mit seinen Kriegsgefährten 2—3000 Mann im kläglichsten Zustande in Luzern an. Die Hauptleute giengen zu Fuß am Stocke, indem sie Pferde und Waffen, ja alles hatten verkaufen müssen, um für das Notwendigste zu sorgen. Der Sold blieb aus trotz aller Bemühungen und trotz aller Verheißungen; selbst die Gefangennahme des römischen Grafen Cajetanus in Luzern und Altdorf vermochte nicht zu bewirken, daß Rom für die Forderungen, welche sich auf 40,000 Kronen beliefen, Sicherheit in Aussicht stellte.

Inzwischen ließ sich Hauptmann Zelger in Buochs nieder und aus den Verhandlungen der Alpengenossen vom Jahre 1592 ersehen wir, daß er von ihnen als Mitglied aufgenommen wurde, — aber nicht lange litt es den rastlosen Mann in seiner Heimat. Wie mit Frankreich

standen die katholischen Orte damals auch mit den gleichgesinnten Mächten von Spanien und Savoyen in Verbindung. Bereits 1593 hatte Karl Emmanuel II. mehrere Hilfskorps erhalten und sobald Nidwalden dem Gesandten Spaniens Pompey 6000 Mann neuerdings für die Dienste des Herzogs von Savoyen bewilligte, (unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Gesandte „der gemeind das Morgentbrod und jedem Landtmann so an der gemeind g'sin, 1 Krone zahlen solle“), ließ sich Crispin in das von Oberst Kaspar Russy geführte Regiment aufnehmen und machte den Zug als Hauptmann mit. Da Herzog Karl Emmanuel II., welcher von Frankreich viel zu leiden hatte und von diesem gleichsam als Vasall behandelt wurde, zum größten Teile diesem Regimente die Wiedereroberung und Erhaltung seines Landes verdankte, wurde Russy und sein treuer Gefährte Crispin, mit zahlreichen Ehren und Gnadenbezeugungen belohnt. „Ungefähr Anno 1614“ fand ein neuerlicher „Uffbruch“ der verbündeten Orte „zu Herzogen in Saphoje“ statt; wo Landeshauptman Crispin Zelger mit dem Grade eines Oberstlieutenants im Regiment des Oberst Ulrich von Schwyz diente.

König Heinrich IV. von Frankreich, der inzwischen seine Gegner unterworfen und durch seinen Uebertritt zur katholischen Kirche seine Unterthanen beruhigt hatte und nach seinem am 12. März 1594 erfolgte Einzug in Paris allseitig als König anerkannt wurde, suchte mit kluger Berechnung durch ehrenvolles Vertrauen die Schweizer für sich zu gewinnen. Da er große Pläne verfolgte, zu deren Gelingen die Eidgenossen vieles beitragen konnten, so bot er alles auf, sich ihre Kräfte dienstbar zu machen. Im Jahre 1602 schloß er daher ein neues Bündnis mit der Schweiz und Nidwalden ordnete den ehemaligen Hauptmann in französischen Diensten, Crispin Zelger nebst Hauptmann Johann Russy, Landammann Ulrich Mettler und Fährich Georg Käzli, als Gesandte zur Bundesbeschwörung der eidgenössischen Städte und Orte ab. Dieselbe ging am 20. Oktober in der althehrwürdigen Kathedrale von Notre-Dame zu Paris mit großem Pomp und großer Feierlichkeit vor sich. Der König selber war mit dem Dauphin zugegen; die Gesandten wurden königlich bewirtet und mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Crispin u. die übrigen Abgeordneten erhielten neben der Vergütung ihrer Auslagen eine goldene Kette im Wert von 1200 alten Franken, nebst einer kostbaren Medaille,

Auch die eigenen Landsleute wußten ihren tüchtigen Mitbürger nach Verdienst zu schätzen und zu ehren, im Jahre 1604 ersuchte ihn die Landsgemeinde, er möge mit Oberst Ruzzi eine Landesmusterung vornehmen. Als aber Zelger um diese Zeit in der sogen. Zelgerbubenhoffstatt, unweit der jetzigen Landungsbrücke in Buochs, ein neues Haus erbaute, erbat für ihn an der Tag-satzung zu Baden Landammann Ruzzi Glasscheiben mit den Ehrenwappen der Orte. Obwohl sich Zelger in Buochs ein schönes neues Heim erbaut hatte, siedelte er doch am 2. April 1611 nach Stans über und ließ sich dort um 400 Pfd. als Genosse aufnehmen. Im gleichen Jahre bestätigte ihn die Landsgemeinde als Landeshauptmann und wählte ihn zugleich zum Landesstatthalter, von welcher Würde er 1614 zu der eines Landammanns aufstieg und sein hohes Amt auch 1619 bekleidete. Als Landammann nahm er zugleich an verschiedenen Konferenzen, Vergleichen und Gesandtschaften teil. Zum drittenmale amtierte er als regierender Landammann im Frühling 1625, legte als solcher Zeugnis für das persönliche Erscheinen des sel. Bruder Klaus auf dem Tage zu Stans ab. Er verschied, erst 54 Jahre alt, den 18. Mai 1625 von 11 Kindern betrauert, unter denen sich 1 Kapuziner und 3 Klosterfrauen befanden.

Landammann Hans Zelger.

Zu Hofstetten auf dem fruchtbaren Waltersberg wohnte zu Anfang des 17. Jahrhunderts Hans Zelger, der 1606 mit seinen zwei Söhnen Peter und Hans um 600 Pfd. in die Stanser Genossame aufgenommen wurde. Wir wissen von ihm, daß er sich viermal verehlicht und seit 1606 eine Reihe von Ämtern verwaltet

hat. Er war Ratsherr und Baumeister, Landeshauptmann, Vorsitzender des geschwornen Gerichtes, Landsäckelmeister und Landesstatthalter, beteiligte sich an verschiedenen Konferenzen, darunter im Mai 1614 am Bundesschwur der Walliser mit den 7 katholischen Orten und bestieg den 27. April 1625 den Landammannstuhl, den er in der Folge noch zweimal, nämlich 1628 und 1632, inne hatte. Als die Pfarrei Beckenried im April 1630 die Trennung von der Pfarrei Buochs verlangte, wurde die Abfurungsfrage namentlich durch Landammann Zelger im Vereine mit der hohen Geistlichkeit nach langen und zahlreichen Verhandlungen im März 1631 gelöst. Auch legte er Zeugnis dafür ab, daß nach seiner persönlichen Ueberzeugung u. nach stetem Hörensagen der sel. Niklaus von Flüe persönlich auf der Tag-satzung in Stans als Vermittler aufgetreten sei. Er starb am Charfreitag des Jahres 1635.



Peter Zelger, Landammann und Bannerherr.

Landammann Hans Peter Zelger.

Unter den 11 Kindern, die Landammann Hans Zelger bei seinem Tode zurückließ, erlangte Franz Hans Peter am meisten Bedeutung. Die Dorfgemeinden von Buochs wählten ihn 1634 als Dorfvoigt, sowie zu ihrem Vertreter, wobei er im Jahre 1640 als Statthalter und Kommissar bei einem schießgerichtlichen Ausgleiche amtierte. Im gleichen Jahre verreiste er als Landvoigt an die Riviera. Als solcher zog er sich den Vorwurf zu, als habe er gegen mehrere, besonders gegen einen gewissen Battista Jakomello die Tortur allzustreng in Anwendung gebracht. Die angestellte Untersuchung bewies seine Unschuld, weshalb seine Obern „ihm eine guten Rücken zu bieten“ angelobten.

In seine Heimat zurückgekehrt, wurde Zelger

1644 zum Bannerherr und 1645 zum Landammann und Abgesandten an die Jahresrechnungstagssatzung, sowie zum gemeinsamen Landeshauptmann von Ob- und Nidwalden erkoren. Wie groß und weitverbreitet das Ansehen dieses Beamten war, können wir daraus entnehmen, daß der Städtetag zu Ulm sich an ihn wandte, um mittelst seiner Unterstützung 800 wohlgerüstete Schweizer in Sold zu erhalten.

Im Januar 1641 nahm Zelger an der Bundesbeschwörung der mit Savoyen verbündeten Orte teil und am St. Laurentius-Abend des gleichen Jahres treffen wir ihn in Lugano, wo er dem versammelten Volke als Landvogt vorgestellt, den Pflichteid leistet. Seither führte er den Titel seines Kommissarius oder Kapitano, d. h. eines Obersten über alle 4 emmenthalischen Vogteien; allein schon nach zwei Jahren kehrte er mit seinem Großweibel, der ihn stets in Amtstracht mit Spieß und Hellebarde bewaffnet, begleitete, über die Berge nach Stans zurück, um seine Heimat noch an verschiedenen Konferenzen zu vertreten. 1644 folgten ihm 200 Nidwaldner nach Frankreich.

Als im Jahre 1655 der religiöse Hader zwischen Reformierten und Katholiken auf's neue aufflammte und Rapperswil von den Zürchern unter General Rudolf Werdmüller belagert wurde, eilten am 16. Januar des folgenden Jahres, nachdem die Versuche zum friedlichen Ausgleich sich als eitel erwiesen hatten, 600 Mann aus Schwyz, Uri und Unterwalden der hart bedrängten Rosenstadt, welche den Zürchern als Paß nach dem St. Schwyz dienen und die Verbindung mit Bündten sichern sollte, zu Hilfe. Nach Anhörung der hl. Messe zog die streitbare Mannschaft aus, als Feldzeichen ein weißes Tuch über dem Rücken. Peter Zelger trug das Landes-Banner und war Zeuge, wie bei dem mutvollen Widerstande der Nidwaldner Landeshauptmann Jakob Christen, Hauptmann Kaspar Leu und Thomas Z'Nock verbluteten. Nachdem die Stadt am 31. Januar von den Schirmständen neuerdings Hilfsvoll, darunter auch spanische Truppen erhalten hatte, mußte sich Werdmüller zurückziehen. Den Belagerten wurden 40 Tote ausgeliefert. Zum Lohne für seine geleisteten Dienste wurde der wackere Bannerträger Zelger den 20. April 1656 „zum Landammann und Landsvater ernambset“. Noch einmal nahm er an einer Konferenz der drei alten Orte in Brunnen teil, — er starb, wie Stulz und das Stanser-Totenbuch melden am 15. April 1661, ohne Nachkommen zu hinterlassen.

Landammann Beat Jakob Zelger.

Als durch den Hinscheid des Kanzlers Lussy diese Ehrenstelle beim Fürststaben Plazidus in Einsiedeln frei wurde, lies sich für dieselbe ein talentvoller junger Nidwaldner, der in Luzern bei den Jesuiten seine Studien vollendet und sich in Rom mit der italienischen Sprache vertraut gemacht hatte, empfehlen. Es war Beat Jakob Zelger, der Sohn des Beat Jakob und der M. E. Kleopha im Feld, geb. 1633. Bei der Kanzlerwahl dem Bruder des Prälaten nachgesetzt, bewarb er sich in seinem Heimatkantone um die II. Landschreiberstelle, womit ihn die Landsgemeinde von 1665 betraute. Gleichzeitig zum Bauherrn ernannt, rückte er nach 5 Jahren zum I. Landschreiber vor und als 1682 der Landvogt Daniel Leu auf der Riviera plötzlich starb, wurde Zelger sein Nachfolger. Nach seiner Rückkehr in die Heimat bekleidete er abermals das Amt eines Landschreibers und Bauherrn, bis er den 27. April 1692 mit der höchsten Würde des Landes geschmückt und gleichzeitig auch zum Landeshauptmann ernannt wurde. Als Landammann betheilte er sich an mehreren Konferenzen; 1696 stand er abermals an der Spitze der Regierung. Er starb als amtierender Landammann 68 Jahre alt den 4. Febr. 1701.

Landammann Anton Maria Zelger.

Jakob Beat hinterließ einen einzigen Sohn Anton Maria in ziemlich ärmlichen Verhältnissen, der sich aber durch die Heirat mit einer angesehenen Patriziertochter Maria Johanna an der Allmend von Luzern ein bedeutendes Vermögen erwarb, so daß er 1712 als der reichste Nidwaldner mit einem Vermögen von 231,803 Pd. besteuert wurde. Im Jahre 1667 zu Stans geboren, wurde er 1691 Dorfstatthalter, 1699 Ehrengesandter an den gewohnten Tagssatzungen, dann Bannerherr, Salzdirector und Vertreter des Standes Nidwalden bei verschiedenen Konferenzen. Das Jahr 1712 rief ihn zu den Waffen gegen die Berner. Er befehligte Ende April jene 488 Mann Nidwaldner, welche mit dem Banner und zwei Feldstücken gegen die Berner und Zürcher nach Baden ins freie Amt zogen; vom 20. April bis 24. Juli war er Mitglied des Kriegsrates in Zug. Als der sog. „elende Krieg“, wie das Volk den zweiten Willmerger-Krieg wenig schmeichelhaft nannte, beendet war und die Unterwaldner und ihre Waffenge-

fährten von Schwyz und Zug aus den Treffen von Sins und Billmergen nicht ohne bedeutenden Verlust in ihre Heimat zurückgekehrt waren, erfolgte am 11. August in Narau der Friedensschluß und zehn Tage später wurde Anton Maria Zelger in Anerkennung seiner Verdienste am 21. August zum Bannerherr und Landammann ernannt.

In lehrer Eigenschaft amtierte er nur 6 Monate. Bei dem großen Brand, der am 17. März 1713 den Flecken Stans einäscherte, ging auch sein Haus in Flammen auf. Sein Bestreben, namens der Regierung bei den Mitbürgern und bei Klöstern und Stiftungen

Unterstützung und Hilfe für seine Mitbürger zu suchen, blieb nicht ohne Erfolg. In kurzer Zeit beliefen sich die gesammelten Gaben allein auf 14,821 Gulden, so daß Stans als ein neuer, schöner und zweckmäßig erbauter Flecken aus den Ruinen entstand.

Zelger starb an den Folgen des Skorbut, von dem er während des Feldzuges, namentlich durch die nasse Witterung, angesteckt worden war den 18. Nov. 1716, erst 49 Jahre alt.



Landammann Anton Maria Zelger.

Landammann Michael Zelger.

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb im Kloster Einsiedeln P. Benedikt Zelger, ein Sohn des Hauptmann und Landvogt Franz Remigius Zelger. Während er in Einsiedeln studierte, wurde seine Familie um ein Brüderlein vermehrt. Der kleine Jakob Michael zeigte jedoch keineswegs Neigung zum zurückgezogenen, beschaulichen Leben, wie sein älterer Bruder. Er eilte vielmehr noch jung in die Welt hinaus und trat in fremde Kriegsdienste. Bald brachte er es zum Offizier und zeichnete sich in kurzer Zeit

so aus, daß er mit dem von Papst Paul III. für die Ritter der goldenen Miliz gestifteten Orden vom goldenen Sporn, auratae militiae, geschmückt wurde.

Nachdem er den Ritterschlag erhalten, kehrte er, mit dem goldenen Kreuz geschmückt, nach Stans zurück und vermählte sich mit Jda Troger, einer Tochter aus adeligem Urneregeschlechte.

Bald bekleidete Jakob Michael eine Reihe der wichtigsten Aemter und nachdem er volle 10 Jahre als Statthalter „tarde ac caute“ wie sein Wappenspruch lautete, gewaltet hatte, wählte ihn die Landsgemeinde zum Landammann mit

welcher Würde sie ihn noch zweimal auszeichnete. In seine

Amtsperiode 1756 fällt „der prächtig Eydgenössisch Einzug und gehaltene Bundt Schwur von Seiten der hochlöbl. Republique Wallis mit den 7 katholischen Kantonen.“

Landammann Zelger empfing als Ehrengesandter die Deputierten aufs freundlichste an der Landesmarsch zu Emmetmoos und begleitete dieselben in feierlichem Aufzuge in's Rathshaus und zur Kirche.

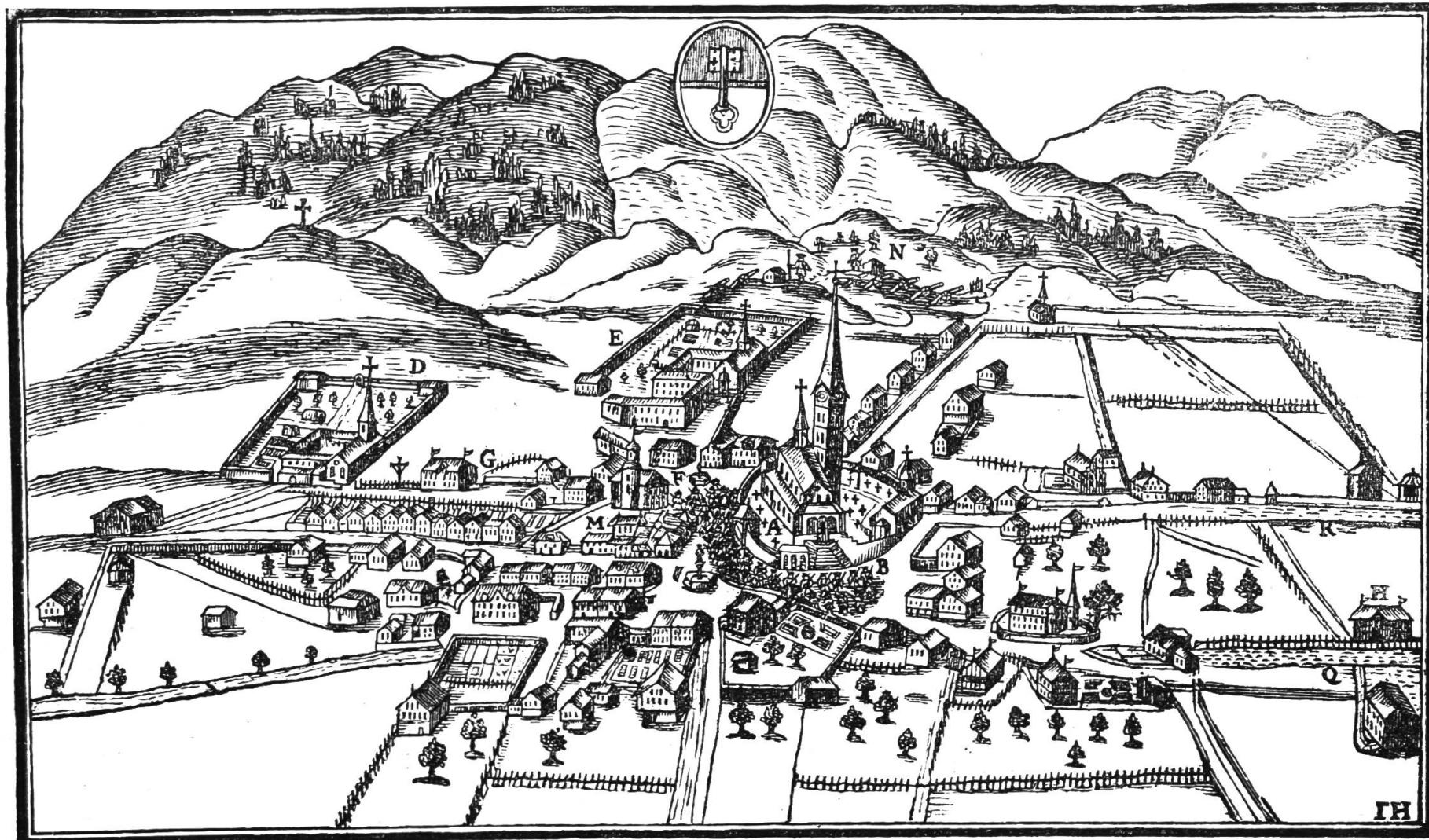
Noch ein fünftes Mal bestieg Jakob Michael den Landammannstuhl und

nahm an der Tagsatzung in Solothurn den 3. September 1759 teil. Er verschied am 5. September 1764.

Landammann Jakob Joseph Zelger.

Im Jahre 1735 in Stans geboren, betrat Jakob Joseph Zelger in seinem 40. Lebensjahr die staatsmännische Laufbahn. Wir begegnen ihm als Ehrengesandten bei der Jahresrechnung in Vellenz und im Jahre 1782 als Sekretär des Fürstabtes in Einsiedeln, von da an ist er als Landesstatthalter, Ehrengesandter, Schulvisitator und Richter fast ausschließlich im Dienste

Vorstellung des Uhr-alten Hauptfleckens Stauf, im Canton Unterwalden, allwo am 13. Herbstmonat 1756 die Pundts-Erneuerung ist gehalten worden.



A. Die kostbare St. Peter- und Pauls-Pfarr-Kirchen, deren allseitige Altäre und große Säulen von schwarzem Marmel, und alle Bilder der Altäre von Mabafter künstlich gearbeitet. B. Wunderthätig Mutter Gottes Capell unter dem Erb genannt. C. Weinhaus. D. Capuziner Kloster. E. Frauen Kloster bey St. Clara. F. Das Rathhaus. G. Das Zeughaus. H. Das Magazin-Haus. I. Der Spithal. K. Das alte Schloß Rosenberg. L. Der Pulverthurm. M. Die Metzg. N. Anhöhe, allwo die Kanonen aufgeslanzt waren. O. Platz, allwo 200 Mann Land-Miliz von dem Rathhaus bis an die große Kirchenstegen im Gewehr stuhnden, als allseitige Hohe-Ehren-Deputierten in die Kirchen gezogen, um die Bündnuß zu beschwören. P. Ort, wo die Hauptwache war. Q. Straß nachher Stansstad. R. Straß nachher ob dem Wald. S. Straß nachher Wolfenschießen.

seines Vaterlandes thätig. Die Landesgemeinde vom 29. April übertrug ihm die Würde eines Landammanns und Landeshauptmanns. In der Folge finden wir ihn als Vertreter Nidwaldens an verschiedenen Tagsatzungen, bis die erregte Zeit des französischen Ueberfalls seinen politischen Einfluß lähmte, da er als Gegner der Patrioten den Neugesinnten nahe stand. Er warnte vor nutzlosem Widerstand und in einer Ratsitzung soll er geäußert haben, es sei besser, von zwei Uebel das kleinere zu wählen. Für diese Aeußerung wurde der Greis sogar thätlich angegriffen, so daß er blutete. Man nötigte ihn, mit dem Knüttel bewaffnet, unter dem Spotte des Volkes

nach Stansstad und nach Kerns an die Landesmarsch zu ziehen.

Beim Ausbruch der Feindseligkeiten floh er nach Sarnen — kehrte aber nach dem Ueberfall wieder nach Stans zurück, wo er den 25. Juli 1815 starb.

Landammann Nikolaus Zelger.

Mit schönen Anlagen des Herzens und des Geistes begabt, wurde Franz Nikolaus Zelger (geboren den 4. Oktober 1765 in Stans) von seinem Vater Jakob Joseph Zelger auf das sorgfältigste erzogen und in Luzern und in Bruntrut ausgebildet. Nach damaligem Brauche und gemäß der Familientraditionen trat er als junger Mann in französische Dienste und wurde Lieutenant im Regiment Vullin de Chateau vieux. Nach Nidwalden zurückgekehrt vermählte er sich 1790 mit Josepha Christen aus dem Jogen. „Höchhus“ bei Wolfenschießen. Von da an widmete sich Nikolaus ganz seiner Familie, den Wissenschaften und dem Dienste des Vaterlandes. Im Vereine mit Kaplan Businger, gab er, erst 24 Jahre alt, den 1. Band der Geschichte Nidwaldens heraus, dem bald der zweite folgte. Die Verfasser erhielten dafür von der Regierung Nidwaldens ein Honorar von 480 alten Schweizerfranken. Nachdem er einige

Zeit als Advokat thätig gewesen, betrat er 1793 die staatsmännische Laufbahn als Landesmajor und Landeshauptmann.

Als in Folge der französischen Revolution die Gährung in der Schweiz stets um sich griff und auch Nidwalden dem bedrängten Bern 1798 zu Hilfe eilte, befehligte Nikolaus Zelger die Truppen. Im April des gleichen Jahres stand er auch an der Spitze der Nidwaldner, welche im Verein mit den übrigen demokratischen Ständen nach Obwalden zogen.

Nachdem die helvetische Verfassung eingeführt war, wurde Zelger in den obersten Gerichtshof nach Bern gewählt, wo er bis zur Auflösung der Helvetik verblieb; als ihn aber das helvetische Direktorium 1799 zum Unterstatthalter des Bezirkes Stans ernannte, lehnte er die Wahl entschieden von sich ab und suchte sich überhaupt so viel als möglich jeder politischen Einmischung fern zu halten. Dessenungeachtet wurde er 1802 von der Kantonalmunicipalität zum Senator erwählt und abermals nach Bern abgeordnet, auch an der Landesgemeinde 1803 zum 2. Landammann und Landeshauptmann, 1804, 1806, 1810, 1812, 1817 und 1818 zum regierenden Landammann „ernannt“.

Auf den Tagsatzungen

wurde Zelger als gewandter und beliebter Redner sehr geschätzt; er wurde auch öfters in wichtigen eidgenössischen Tagesfragen zu Rate gezogen und in seinem Heimatkanton machte er sich durch Ordnung des Archivs und der Kanzlei, für Errichtung der Armenverwaltung, als Bevollmächtigter bei dem Vertrage mit dem König von Spanien und als Polizeidirektor sehr verdient. Bei Annahme des neuen Bundes 1815, in der Bistumsfrage und in den Streitigkeiten mit Obwalden benahm er sich mit größter Klugheit, mit Takt und Mäßigung. Er starb, erst 56 Jahre alt, am 15. Mai 1821, nachdem er noch an der Landesgemeinde vom 29. April zum 8. Male mit der Würde eines Land-



Landammann Nikolaus Zelger.

ammanns und Bannerherrn beehrt worden war.

Vandammann Klemens Zelger.

Seinem Vater Franz Nikolaus folgte in der obersten Würde des Landes dessen Sohn Klemens, geb. den 22. Feb. 1793 zu Stans. Er studierte in Wien, Tübingen und Würzburg Medizin und erwarb sich in Erlangen den Doktorgrad der Philosophie. Als der junge geistreiche Mann in den Staatsdienst trat, stieg er rasch in der Gunst des Volkes; 1826 und 1827 war er bereits Statthalter; den 29. April 1829 wurde er zum vierten, 1831 zum ersten Vandammann und Deputierten an der Tagsatzung ernannt. In den Jahren 1835, 39 und 42 amtierte er abermals als Vandammann, lehnte aber 1849 eine Wiederwahl des entschiedensten ab und zog sich aus Gesundheitsrücksichten in's Privatleben zurück.

Klemens Zelgers gründliche Bildung und umfassende Kenntnisse befähigten ihn zu den verschiedensten Beamtungen; er war Mitglied des Appellationsgerichtes, Tagsatzungsabgesandter, Präsident der Militär-Sanitäts-, Zoll- und Straßerkommission.

Bei seinem Tode den 28. Juni 1868 widmete ihm die Luzerner Zeitung einen ehrenden Nachruf,

in dem es heißt: „Klemens Zelger war ein Staatsmann, der sich durch Vaterlandsliebe, geraden, offenen Charakter und vielseitige Bildung auszeichnete, dabei milden und versöhnlichen Sinnes im Privat- wie im öffentlichen Leben war. Blieb er auch während seiner politischen Laufbahn und Wirksamkeit von Mißkennung verschont, so fanden später seine Verdienste allgemeine Anerkennung und es folgten dem Edlen die allgemeine Teilnahme, Liebe, Achtung aller, die ihn gekannt, bis über's Grab hinaus.

Vandammann Anton Marquard Zelger.

Früher Hauptmann in holländischen Diensten wurde Anton Marquard Zelger nach seiner Rückkehr in die Heimat von seinen Landsleuten zum

Rathsherr und Waisenvogt u. s. w. gewählt. (1827—47). Der Gewählte zeigte wenig Lust zum Regieren und als ihm 1840 das Amt eines Statthalters übertragen wurde, verzichtete er schon im folgenden Jahre auf diese Würde. Die Wahl zum 2. Vandammann (1858) nahm er nur aus Amtszwang an und als ihn die Landsgemeinde des nächsten Jahres zum 1. Vandammann erhob, zahlte er 1000 Fr. in den Staatsseckel und verzichtete auf den Vandammannstuhl. Er starb ledig, den 2. Feb. 1864.

Vandammann Walter Gustav Zelger.

Die ehrenvolle Reihe der 23 Vandammänner, welche das Geschlecht der Zelger Nidwalden gab, schließt ein Mann, den mancher Leser des Nidwaldner Kalenders noch gekannt und mit Ehrfurcht und Achtung zu ihm aufgeschaut hat.

Walter Gustav Zelger war der älteste der drei Söhne, welche Frau Anna Flüeler ihrem Ehemann Vandammann Klemens Zelger schenkte.

Geboren den 26. Febr. 1826, verriet Walter schon in seiner Jugend vorzügliche Gaben des Geistes und des Herzens. Eine sorgfältige Erziehung befähigte ihn zu einem wissenschaftlichen Berufe. Nachdem er an der Klosterschule zu Stans und nachher in Luzern seine Gymnasialstudien beendet

hatte, widmete er sich in Tübingen, Zürich, Würzburg und Prag dem Studium der Medizin.

Wissenschaftliche Bildung, strenge Gewissenhaftigkeit und Berufstreue erwarben ihm nicht bloß das Zutrauen als Arzt, sondern seine echt katholische Gesinnung und seine sonstigen schönen Eigenschaften befähigten ihn auch zu einem hervorragenden Staatsmanne. Walter Zelger wurde daher schon 1858, erst 29 Jahre alt, zum Rathsherr gewählt, zugleich aber auch zum Hauptmann im Gesundheitsstab, Spital und Ambulance brevetiert.

Schon ein Jahr später übertrug ihm das Volk das Amt eines Landesstatthalters. Auch die Gemeinde Stans wählte ihn nach und nach in alle Behörden, in die h. Regierung, in den Kan-



Vandammann Walter Gustav Zelger.

tons-Schul- und Sanitätsrat. Die Landesgemeinde von 1861 beehrte ihn mit dem Mandat, Nidwalden im schweizerischen Ständerat zu vertreten, welchem er bis 1868 Folge leistete und die kirchlichen, politischen Rechte des Volkes in einer Weise vertrat, daß dieses ihn nur ungern, nach Ablehnung einer Wiederwahl, entließ. Doch als in Bern der Kampf gegen die kantonale Souveränität und die katholischen Interesse mehr entbrannte, wollte das Nidwaldner Volk einen Vertreter seiner Gesinnung in den eidgen. Räten und wählte daher, da es im Ständerat in Hrn. Landammann Kaiser einen gleichgesinnten Vertreter hatte, den 27. Okt. 1872 Zelger zum ersten Mal in geheimer Abstimmung mit überwiegendem Mehr in den Nationalrat. Die Stellung, die er daselbst in der Revision und in andern politischen Fragen einnahm, war jene eines echt urschweizerischen Staatsmannes. Hiefür wurde ihm vom Volke eine glänzende Anerkennung zu teil, indem ihn die Landesgemeinde von 1874 zum Landammann wählte. Auch brachte ihm das Jahr 1873 die Ernennung zum Stabshauptmann im großen Generalstab.

Leider war es ihm nicht vergönnt, seine

Dienste weiter dem Vaterland zu widmen. Er kehrte leidend aus der Bundesversammlung zurück und gerade 12 Wochen nach der Wahl zum Landammann erlag er einem Gehirnleiden. Die überaus große Teilnahme aller Landesbehörden und des Volkes war ein Beweis, wie sehr Nidwalden den Verlust fühlte.

Das „Vaterland“ vom 26. Juli 1874 schreibt: „Hr. Zelger war ein Mann, wie sie in unserer Zeit immer seltener werden; ein Mann von Grundsätzlichkeit und Charakterfestigkeit und kirchlicher Gesinnung; auch verfügte er über eine seltene Gabe von Ruhe und Besonnenheit. Es war bei ihm nicht Leidenschaft, es war innere, religiöse Ueberzeugung, die ihn ermutigte, in den eidgen. Räten so unverholen aufzutreten. Daher waren bei der Trauerkunde alle einig, daß Nidwalden einen braven Mann verlor, welcher schwer zu ersetzen war.

Seine Freunde setzten ihm folgenden Grabvers:

„Mit Mannesmut und doch mit Ruh'
Stand er für Recht und Wahrheit ein;
Das zog ihm aller Achtung zu
Und Gott wird sein Vergelter sein!



Guter Rat.

S'isch einisch im Adler
Als Primizässä ghy,
Da hedmä natürli
Toasted drby.

Dem Primiziant wird
S'erst Räbihoch bracht,
Und mächtig vil Rühmes
Vom Prediger gmacht.

Im geistliche Vater
Flattiert mä halt ai,
Lobt d'geistlich Frai Muotter
Als grundgschidi Frai.

Rühmt Gottä und Götti,
Die glichtli Bruit
Und d'Sänger, wo gfunnä hend
So herrlich scheen luit.

Jetzt stüpfst ai dr Ratscherr
Si Frai näbädra:
„Was mäintsch, sett i nid ai
Als Redili ha?“

Da cherd si d'Frai Ratscherr,
Und antwortet nid fuil:
„Wenn d'eppis witt haltä,
Sä haltä dui's Muil!“

